©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

etwas hin- und hergebogen, dünn, schlank, steif, niedrig 20—60 ctm. hoch, die Inflorescenz armblütig mit 2—10 Köpfchen, trugdoldig gabelig verzweigt oder einzeln. Blätter dunkelgrün, entfernt stehend, die untern gestielt, die obern mit breitem Grunde sitzend in der Mitte grob-entfernt-gezähnt. Korbhüllen nackt, schwarzgrün, beim Trocknen schwarz werdend. Die äussern Hüllblättchen sind breit und stumpf, die innern an Grösse abnehmend, kahl, nur in der Mitte mit einer einfachen Reihe von Drüsenhaaren besetzt, wodurch es sich besonders von boreale unterscheidet, das innen keine verschmälerten Hüllblättchen hat.

Mögen diese Bemerkungen dazu anregen und beitragen, dass unsere besprochenen und noch wenig bekannten Hieracien recht viele Besuche in loco erhalten und als ächte Florenkinder Badens erkannt und betrachtet werden.

St. Ilgen (Laufen) im Februar 1885. F. Frey.

Aufforderung
zum
Sammeln und Austauschen von Weiden.

Von Dr. Schatz, Geisingen (Baar).

Ein schweres Unternehmen ist es für den Einzelnen, eine so reichhaltige Gattung, wie Salix es ist, zu bewältigen. Dass dagegen vereinte Arbeit Grosses leisten könne, bewiesen A. Braun, J. Chr. Döll und F. Brunner mit ihrem vereinten, erfolgreichen Schaffen. Von den drei Weidenkennern ist A. Braun, der thatkräftige Unterstützer schwächerer Kräfte, aus der Zahl der Lebenden geschieden; Döll, dem die Botaniker Badens so Vieles danken, ist dieser Tage gestorben, und F. Brunner, der Entdecker der S. livida L. und vieler anderer seltener Pflanzen, ist durch hohes Alter und Berufsgeschäfte an fernerem Studium der Botanik verhindert. Sollen nun die grossen Errungenschaften dieser und anderer Männer erhalten und vermehrt werden, so müssen neue Kräfte eintreten zu vereinter Arbeit.

Nur der kann zu einer annähernd sichern Kenntnis der Weiden kommen, der sehr viel sammelt und durch Austausch gewonnene Exemplare mit den eigenen vergleicht. Zuerst müssen die Stamm-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

formen nebst ihren Varietäten klar und zweifellos erkannt sein, bis ein Urtheil über Bastarde ein kompetentes sein kann. Die Zahl der von Döll (Flora des Grossherzogthums Baden 1859) aufgezählten Stammarten beläuft sich auf 16 (die S. babylonica L. und S. elegantissima C. Koch, die häufig angepflanzt getroffen werden, sind hier nicht mitgezählt), die der Bastarde auf 18, zusammen auf 34. Die Zahl der möglichen Bastarde ist $\frac{16 \times 15}{2} = 120$. Bedenkt man, dass bei jeder Weidenart, resp. Bastard dreierlei gekannt sein will: 1) das Männchen (mas), 2) das Weibchen (femina) und 3) die Blätter (folia), so ergeben sich für die 34 von Döll aufgeführten echten Arten und Blendlinge $3 \times 34 = 102$ verschiedene Formen. Würden wir aber zu den 16 reinen Arten die 120 möglichen Bastardformen nehmen, so ergäbe sich die Zahl $3 \times 136 = 408$! Daraus ergiebt sich leicht die eminente Schwierigkeit der sichern Unterscheidung der Weidenformen. Floren wie die von Seubert, Lauterer u. dgl. genügen bei weitem nicht zum Weidenstudium. Dagegen sind zu empfehlen: F. Wimmer Salices europaeae, Karl Koch Dendrologie, J. Chr. Döll Flora des Grossherzogthums Baden. Die Führung eines genauen Tagebuches, welches auch Zeichnungen von Standorten enthält, ist unerlässlich.

Schon beim Herannahen des Frühlings kann das Weidenstudium aufgenommen werden mit der Beobachtung der Rinde und der Knospen. Die Rinde des Stammes ist sehr oft von der der Zweige verschieden. So fand ich an einer Salix caprea L. die Rinde des Stammes grau, die Zweige eines kleinen Strauches dunkelbraun. S. daphnoides Vill. hat mit gräulich-blauem Duft überzogene Zweige, welcher Duft im Herbar als weisslich-blauer Reif noch stärker hervortritt. Bei einigen Weiden sind die Zweige immer kahl (z. B. bei S. fragilis L.), bei andern in seltenern Fällen schwach behaart (S. viminalis L.), welche Behaarung aber bald verschwindet, während S. cinerea L. dauernd weichfilzige Zweige aufweist. Die Knospen von S. purpurea L. sind immer kahl, die von S. nigricans Fries. meist und besonders an der Basis behaart, die von S. cinerea L. sind immer von einem weichen, gräulichen Filze überzogen. Die Knospenstellung ermöglicht für sich allein die sichere Diagnose bei S. purpurea L., sie allein hat gegenständige Knospen. Der Winkel,

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

unter welchem die Zweige dem Stamme eingefügt sind, ist von grossem diagnostischem Wert. Derselbe ist sehr spitz bei S. purpurea L. c. Helix, grösser bei S. cinerea L., am grössten bei S. aurita L.

Sind die Kätzchen entwickelt, so beobachte man, ob die Blätter gleichzeitig (S. alba L. u. a.) oder ob sie später als die Blüten erscheinen (S. caprea L. u. a.). Auch die Stützblättchen der Kätzchen sind der Aufmerksamkeit wert. An den Kätzchen studiere man die Grösse, Form (eiförmig, schlank, gerade, gebogen) und Dichtblütigkeit. Die Blütendeckschuppen sind zu beobachten auf Form, Farbe, Behaarung, Beständigkeit. An den Staubgefässen kommt in Betracht die Zahl (Salix purpurea L. scheinbar 1, S. viminalis L. 2, S. amygdalina L. 3, S. pentandra L. 5—10), Verwachsung der Fäden und Staubbeutel, die Farbe, die sich beim Verblühen gerne ändert. Die Früchte (Kapseln) sind bald sitzend (S. purpurea), bald gestielt (S. caprea), bald kahl (S. nigricans Fries a nuda), bald behaart (S. nigric. Fr. b eriocarpa); der Griffel bald kurz (S. purpurea), bald lang (S. viminalis). Der Kapselstiel werde mit der Länge der Honigdrüse verglichen.

Hat man die Weide im Frühjahr genau bestimmt, so notiere man sich möglichst exakt den Standort (in schwierigen Fällen empfiehlt sich das Anhängen eines Täfelchens), um später die Blätter sammeln zu können. Man mute sich in diesem Punkte nicht allzuviel Gedächtnistreue zu. Ich erhielt jüngst aus einem Tauschverein eine S. incana mit den Blättern der S. viminalis und eine S. rubra Huds. mit den Blättern der S. fragilis.

Die genaueste Kenntnis der verschiedenen Blattformen ist notwendig. Man sammle die Blätter zweimal, nämlich jene welche das Frühjahr hervorbringt und die Blätter der Sommerschosse (zweiter Trieb), weil die Blätter der letzteren einige Verschiedenheiten gegenüber den Frühjahrsblättern darbieten, insbesondere aber die Nebenblätter schön ausgeprägt zeigen. Man wisse ferner, dass die Blätter etwas anders aussehen wenn die Weide in Strauchform, als wenn sie in Baumform auftritt. Die Blätter sind sehr oft (wie die Zweige) im Frühjahr oben oder unten oder sogar beiderseits behaart, wo im Sommer völlige Kahlheit oder aber nur äusserst schwache Behaarung angetroffen wird. So ist die Oberfläche von S. incana Anfangs behaart, später kahl. Die Oberseite mancher Weidenblätter ist glanzlos (S. purpurea), während S. pentandra schon

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

von Weitem durch den Glanz der Blätter auffällt. Die Blätter sind ganzrandig bei S. viminalis, am Rande umgerollt bei S. viminal. S. incana und bisweilen auch bei S. rubra Huds., bis zur Mitte gesägt bei S. purpurea, durchaus stark gesägt bei S. amygd. Die Blattspitze ist zurückgeschlagen bei S. aurita und S. caprea. Die Blatt-Unterseite ist bald wie die Oberseite kahl und mit jener gleichfarbig (S. amygdalina L. concolor Koch) oder kahl aber andersfarbig (S. amygd. discolor Koch). Die Unterseite ist bleifarben und meist kahl bei S. livida L.; auf den Rippen meist etwas behaart und später kahl werdend bei S. nigricans; wolligfilzig bei S. aurita, cinerea, caprea, incana; seidenglänzend bei S. repens α. angustifolia, S. alba und S. viminalis. Die Blätter sind gegen das Licht gehalten undurchscheinend bei S. cinerea, durchscheinend bei S. caprea. Die Berippung der Blattunterseite ist bei S. aurita stärker als bei S. caprea. Die Nebenblätter sind bei Salix incana lanzettlich, bei S. grandifolia Seringe nierenförmig oder halbherzförmig. Nur die Blätter der S. nigricans werden selbst beim sorgfältigsten Trocknen schwarz.

Hat der Botaniker sich mit den Formen der „reinen" Arten vertraut gemacht, dann erst wird ihm das Studium der Bastarde fruchtbringend sein. Die S. purpurea × viminalis Wimmer = S. rubra Huds. und die S. purpurea × cinerea A. Braun = S. Pontederana Willd. sind leichter verständlich; S. aurita × repens Döll = S. ambigua Ehrh. kann, wie selbst der Name besagt, Schwierigkeiten bereiten. S. caprea × cinerea, caprea × aurita, aurita × cinerea vollends sind der nahen Verwandtschaft dieser drei Species wegen schwer zu diagnostizieren. Die vier Blendlinge von S. livida L., welche von F. Brunner im Riede bei Pfohren gefunden worden sind, wurden von Andersson stark angezweifelt und müssen jedenfalls weiter beobachtet werden.

Die Weiden müssen vom Botaniker fleissig durch alle Entwicklungsphasen hindurch beobachtet werden. Grossen Vorteil bietet es, wenn sich die Sammler Exemplare in grünem Zustande zuschicken. Wo keine Klarheit gefunden wird, sende man die Exemplare an den Vorstand des botanischen Vereins ein, der bereitwilligst die Bestimmung besorgt.

Werden Weiden getrocknet umgetauscht, so sehe man einerseits auf Vollständigkeit, andrerseits auf Schönheit und Tadellosig-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

keit der Exemplare. In einer vollständigen Weiden-Sammlung soll von jeder Art und jedem Bastard vorhanden sein

1) das Männchen;
2) das Weibchen;
3) die Blätter vom ersten und vom zweiten Triebe;
4) die Rinde des Stammes und der grösseren Äste.

Beim Tausch gegen andere Pflanzen sollte eine Salix als mas oder femina oder folia als ein vollgiltiges Aequivalent jeder andern nicht zweihäusigen Pflanze gegenüber gelten. Eine complete Weide würde demnach drei andere aufwiegen. Dies ist durchaus billig, weil der Botaniker, um eine Weide charakteristisch und vollständig liefern zu können, drei Mal auf Suche gehen muss. Auf der Etiquette möge die Höhenangabe der Weide in Metern nicht fehlen. So wird S. repens 0,3 Meter, S. aurita 1—2 Meter, S. alba 20 und mehr Meter hoch.

Wer Weiden eifrig sammelt, wird auch nicht versäumen, auf die pathologischen Vorkommnisse zu achten, ich meine insbesondere die sog. androgynen Blüten und die durch Pilze und Insecten hervorgerufenen Difformitäten der Blätter und Knospen.

Mögen in Zukunft recht viele, namentlich auch junge Kräfte sich dem interessanten Studium der Weiden hingeben mit Lust und Liebe.

Nachträge pro 1884

zu

„Charakteristische Formen der Flora von Achern".

Andropogon Ischaemum L. (7, 8; Memprechtshofen).
Arabis arenosa Scop. (6—8; Rheinufer bei Altenheim).
Elodea canadensis Rich. Mill. (5—8; Gamshurst, Helmlingen).
Festuca arundinacea Schreeb. (6—8; Rheindamm bei Memprechtshofen).
Gnaphalium luteo-album L. (7, 8; Sauweide von Grossweier).
Helianthemum vulgare Gärtn. (6—8; Rheinwald bei Memprechtshofen).
Najas major Roth. } (8, 9; Altwasser bei Helmlingen am Rheine.
Najas minor Allion. }
Physalis Alkekengii L. (6—8; Rheindamm bei Helmlingen).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1882-1888

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Schatz Josef Anton

Artikel/Article: Sammeln und Austauschen von Weiden. (1885) 177-181